

Abstract zur Masterarbeit mit dem Titel:

„Die Rekonstruktion der biographischen Entwicklung eines NVA-Bausoldaten“

Aus dem biographischen Werk „Der Prinz von Prora“, welches die Dauer des Aufenthaltes des Kriegsdienstverweigerers Stefan Wolter in der DDR in Form von Briefen beschreibt, wurden vier Briefe ausgewählt und mit Hilfe der Methode der objektiven Hermeneutik im Rahmen einer qualitativen Einzelfallstudie analysiert und die Bedeutung für die Soziale Arbeit herausgestellt.

Die Analyse hat gezeigt, dass es sich beim Baubatallion Prora um eine totale Institution handelt. Dies zeigte sich unter anderem an den Merkmalen der Einheit von Wohn- und Arbeitsstätte, des straff durchstrukturierten Tagesplans und des damit verbundenen Gehorsams, unter ständiger Androhung von Strafen, der den Insassen abverlangt wurde. Die Unterdrückung der eigenen Bedürfnisse und Meinungen seitens der Bausoldaten durch die Totale Institution und die damit einhergehende Deprivation sowie die Erzeugung von Somatisierungen wie Appetitlosigkeit, Übelkeit etc. wurden beabsichtigt. Die Brechung des Willens des Individuums stand im Vordergrund. Es wurde ferner festgestellt, dass es sich um jene Art von totaler Institution handelt, die ausschließlich die Separierung der Individuen und deren Unterdrückung fördert. Die vorgenannten Inhalte der Totalen Institution weisen konkret Parallelen zu Knast, Konzentrationslagern usw. auf. Außerdem kann in diesem Zusammenhang ebenfalls von Zwangsarbeit gesprochen werden: Die Bausoldaten wurden zu Arbeiten gezwungen, die nicht entlohnt wurden.

Weiterhin wurde gezeigt, dass sich Bausoldat Stefan Wolter in mehreren Kontexten verstanden hat. Sein Selbstbezug steckte in der Beziehung zu seiner Haltenden Kultur (nach Robert Kegan) seiner Familie, seinem Freund, seinen Glauben und den anderen Bausoldaten. Die Bezogenheit beispielsweise zu seinem Freund Thomas, stellte eine wichtige Stütze für die Zeit in Prora dar. Aber auch die Veröffentlichung seines Buches „Der Prinz von Prora“ selbst, half ihm die erlebten Dinge dort, wie die Verleumdung, Unterdrückung, Trauer, Depression, zu kompensieren.

Die Kriegsdienstverweigerung, und damit die Präsenz der Bausoldaten, stellen nicht nur den Widerstand gegen das System der Militärdiktatur dar, sondern zeigen sich als Hauptmerkmal der Kultur der Problembewältigungsstrategie. Der Transformationsprozess vom Individuellen Selbst zum Kollektiven Selbst erweist sich nicht nur für Stefan Wolter, sondern auch für die Bausoldaten als eine große Stütze in Prora. Der Selbstbezug in Prora zeigt sich auch durch das Kollektive Bewusstsein, das Wir-Gefühl, ganz besonders während des „Gelöbnisses“, als 240 Mann still schwiegen. Der emotionale Ausdruck pflanzt sich untereinander fort und es gelingt ihnen ein Gegengewicht im Bezug auf die Machtdominanz der totalen Institution zu bewirken.

Was bedeutet dies für die Soziale Arbeit? Zum einen heißt die theoretische Rahmung nach Goffman, dass man solche auch in anderen Zeiten in anderen Kontexten verstehen und erkennen lernt und somit totale Institutionen aufdecken kann. In jedem Fall steht die Sensibilisierung des Themas Totale Institution im Vordergrund, die es im Zusammenhang mit Zwangsarbeit zu bekämpfen gilt. Die

Bekämpfung könnte beispielsweise durch Boykott einer Internetfirma eine Rolle spielen, oder durch Aufklärung der Mitarbeitenden einer solchen Firma in Hinsicht auf Selbstorganisation, Bildung von Betriebsräten, Streik, Arbeitskampf und Gehaltsverhandlungen.

Die menschenfeindlichen und menschenverachtenden Bedingungen unter denen die Insassen einer totalen Institution leben, sollten ein Warnhinweis für Sozialarbeiter/innen sein, sich nicht auf Führungspositionen in einer solchen Institution zu bewerben, da sie sonst diesen Vorgang und deren Existenzberechtigung unterstützen und verstärken. Es wäre auch in diesem Zusammenhang von essentieller Bedeutung, dass sich mehr Sozialarbeiter/innen organisieren und einer Gewerkschaft anschließen, um für bessere Arbeitsbedingungen für ihren Berufsstand und für mehr Gehalt zu kämpfen.

Außerdem stellt der historische Kontext der DDR-Geschichte, einen Aufgabencharakter von folgendem Anspruch dar. Zum einen die Konzeptionalisierung für Jugendliche, in der die Wichtigkeit von Inklusion, Partizipation an öffentlichen Ereignissen und parlamentarischer Demokratie im Vordergrund steht. Zum anderen die wichtige Rolle der Bausoldaten: Die Nichtnennung der Bausoldaten in Geschichtsbüchern oder auch Schulbüchern stellt eine Diskriminierung der Bausoldaten dar. Eine Aufklärung über die Existenz der Bausoldaten, deren Rolle als Kriegsdienstverweigerer sowie deren Widerstand gegen die Staatsgewalt der Militärdiktatur müsste erfolgen. Jeder kennt die Fluchtgeschichten der DDR mit Gasluftballon, Tunnelbau usw., jedoch werden die Geschichten der Bausoldaten, die ausgehalten und friedlichen Widerstand mit hoher Risikobereitschaft geleistet haben stillgeschwiegen. Das Engagement der Bausoldaten steht gleichberechtigt mit dem Widerstand durch Flucht, Massenprotesten usw.

Jahre vor dem Fall der Mauer wurden in Stiefeln geheime Flugblätter von Zimmer zu Zimmer getragen- eine der vielfältigen Weisen gegen das System zu rebellieren. Eine Konzeptionisierung dieser Sozialen Bewegung der Bausoldaten müsste folgen. Weitere Veröffentlichungen von emanzipatorischem Gedankengut im Hinblick auf die Bausoldaten sollten erfolgen, um den Menschen eine Möglichkeit der Erinnerung, des Gedenkens und der positiven Wertschätzung zu geben.